



KITZSCHER
Neue Computer an
der Grundschule SEITE 27



RATGEBER
Am Wochenende
ist eine Menge los SEITE 30

KOMMENTAR
VON
FRANK PRENZEL

Vernünftige Lösung

Jetzt verschwindet Stück für Stück das letzte Überbleibsel des einstigen Kraftwerkes Thierbach. Ein großes Überbleibsel, wolkengemäht. Denn das Gebäude für die riesigen Kessel und die nicht mehr vorhandenen Generatoren, ragt bis zu 60 Meter in den Himmel und ist nach wie vor eine weithin sichtbare Landmarke.

Das von 1967 bis 1971 errichtete und mit sowjetischer Technik betriebene Braunkohlekraftwerk lieferte 30 Jahre lang zuverlässig Strom, schüttete über die Menschen aber auch Umweltschmutz aus und schädigte die Umwelt, etwa durch den tonnenweisen Ausstoß von Schwefeldioxid. Nach der Wende genügte es den Bestimmungen des Bundesemissionschutzgesetzes nicht mehr, womit seine Abschaltung besiegelt war.

Der Rückbau des 1999 unter den Tönen der Belegschaft stillgelegten Werkes zieht sich nun schon Jahre hin. Schornstein und Kühltürme wurden 2002 und 2006 gesprengt. Heute gibt es Kessel- und Maschinenhaus an den Krügen. Hierbei ist eine vernünftige Lösung gefunden worden. Eine eigens gegründete Gesellschaft kaufte das alte Werk von Vattenfall und darf die in ihm schlummernden Rohstoffe gewinnen und verwerten. Das schont den Beutel des Steuerzahlers.

Hoffentlich bleibt das Gelände nach dem Abbruch nicht brach liegen. Es böte Platz für neue, zukunftsstrahlende Arbeitsplätze. Allerdings gibt es in Espenhausen und Thierbach schon jetzt genügend Gewerbeflächen für potenzielle Investoren. Und die machen sich in der Region nicht wie vor rar.

→ t.prenzel@lvz.de

Einbruch am helllichten Tage

BÖHLN. Nicht nur in Neukieritzsch und Lobstädt wurden vorgestern am helllichten Tage jeweils in ein Einfamilienhaus eingebrochen (die LVZ berichtete). Auch in Böhlen brachen unbekannte Täter zwischen 14.50 und 17.30 Uhr an der Rückseite eines Eigenheimes ein Fenster auf und drangen so in das Gebäude ein. Sie stahlen Schmuck, Münzen und Bargeld in unbekannter Höhe, teilte die Polizeidirektion Leipzig gestern weiter mit.

Die Polizei machte keine Angaben, ob für die drei Einbrüche dieselben Täter in Frage kommen könnten. In Neukieritzsch hatten Unbekannte am Dienstag die Kellertür aufgehebel, das Haus durchsucht und einen Laptop gestohlen. In Lobstädt war auf der Rückseite des Hauses ein Fenster eingeschlagen worden. Schmuck und teure Heimelektronik wurde hier Beute der unbekannteren Täter.

KURZ GEMELDET

Entwarnung: Kein Brand in der Seniorenresidenz

PEGAU. Kurz nach 3 Uhr wurden gestern die Feuerwehrleute aus Pegau, Wiederau und Groitzsch aus den Betten geholt. Bei der Alarmierung hieß es, es brenne in der Pegauer Seniorenresidenz Am Schloßplatz 12. Der Zugführer der Pegauer Ortsfeuerwehr konnte aber schnell Entwarnung geben. Es handelte sich um einen Fehlalarm, wie die Wehr gestern weiter mitteilte. Alle 22 anrückenden Einsatzkräfte konnten den Einsatz abbrechen.

Diebe bedienen sich auf Baustelle

KAHNSDORF. Diebe haben sich an einer Baustelle an der Lagune Kahnisdorf zu schaffen gemacht. Wie das Polizeirevier Borna informierte, stahlen sie in der Nacht zu gestern frei liegende Bänke und ein diverses Werkzeug nebst Zubehör. Die gestohlenen Gegenstände haben nach ersten Schätzungen einen Wert von 1000 Euro.

ÜBRIGENS ...

... kann es Gründe geben, einmal in der Woche abends immer zur selben Zeit vom Eschfelder Kreuz kommend durch Froburg zu gehen. Näheret man sich der Ampelkreuzung, zeigt sie in der Regel Grün an. Doch genau eine Minute nach 22 Uhr beginnt ihre Nachtruhe. Sie schaltet auf Gelb, und dieses Licht pulsiert rhythmisch. Kaum etwas anderes zeigt so deutlich: Der Tag ist zu Ende, nun beginnt die ruhige Nacht, die keiner Ampel bedarf.



Das Gebäude des ehemaligen Kraftwerkes Thierbach aus der Vogelperspektive mit Blick auf das Kesselhaus. Von 1969 bis 1999 wurde hier Strom erzeugt. Jetzt wird der Komplex zurückgebaut, was voraussichtlich drei Jahre dauern wird. Foto: Jens Paul Taubert

Alter Industriebau wird Stahllieferant

Die letzten Jahre des Thierbacher Kraftwerksgebäudes sind angebrochen

VON ANDRÉ NEUMANN

THIERBACH. Vor fast genau 15 Jahren, am 30. September 1999, wurde das Kraftwerk Thierbach abgeschaltet. Zwar wurden der 300 Meter hohe Schornstein schon 2002 und die vier Kühltürme 2006 gesprengt, doch das große Gebäude, bestehend aus Kesselhaus, Zwischenbau und Maschinenhaus, steht bis heute und ist ein weithin sichtbarer Blickfang. Jetzt ist auch dessen Ende eingeleitet worden.

Lange war nicht klar, was aus dem bis zu 60 Meter hohen und 200 Meter langen Koloss werden könnte, um den herum in den vergangenen Jahren das Industrie- und Gewerbezentrum „Goldener Bora“ erschlossen wurde. Nun ist klar: Eine Nachnutzung gibt es nicht, nur eine Verwertung. Immerhin verbergen sich in dem Industriebau geschätzte 20 000 Tonnen Stahl.

Um die zu gewinnen und aufzuarbeiten gründeten mehrere Gesellschafter die Immobilien-Gesellschaft Objekt Thierbach GmbH & Co. KG. Die hat ihren Sitz in Espenhausen und kaufte das alte Kraftwerk vom Energiekonzern Vattenfall – einzig zu dem Zweck, es abzureißen und die Rohstoffe zu gewinnen und zu verkaufen. Den Rückbau erledigt das Abbruchunternehmen Ruppert mit seiner Niederlassung in Beucha bei Brandis, der Stahlschnitt wird gleich um die Ecke bei der Firma Scholz in Espenhausen aufgearbeitet.

Drei Jahre wird der Rückbau voraussichtlich dauern, erklärt Wolfgang Löscher, der die vier ostdeutschen Ruppert-Niederlassungen leitet. Seit einigen Wochen arbeiten sich seine Leute mit Baggern und Schneidbrennern aber auch mit Schutzanzügen, Atemschutzmasken und Staubsaugern an das Gebäude vor. Denn um an den Stahl heranzukommen, müssen neben normalem Bauschutt, der für die Baustoffindustrie aufgearbeitet wird, auch rund 5000 Tonnen Kesselmauerwerk und schätzungsweise 500 Tonnen Asbest entsorgt werden. Außerdem rechnet Löscher mit etwa 500 Tonnen Mineralwolle. Der Dämmstoff ist separat zu entsorgen und muss vor dem Abriss unter den Verkleidungen der unzähligen Wasser- und Dampfrohre herausgeholt werden. Und schließlich gibt es auch noch Asbest, der vorschriftsmäßig zu bergen und zu entsorgen ist. Der kommt vor allem in den Dichtungsschnüren an den Klappen der vier Kessel vor. Die Umweltbehörde überwacht

die Arbeiten, sagt Löscher, der die Zusammenarbeit mit den Behörden ausdrücklich lobt. Erst wenn die Schadstoffe raus sind, beginnt der eigentliche Abbruch. Den kann man sich ganz vereinfacht so vorstellen: Die drei Gebäudeteile werden gesprengt und aus dem großen Haufen wird der Stahl herausgeholt. Das Kesselhaus soll möglichst noch in diesem Jahr fallen, wenn genau das sein wird, weiß Löscher noch nicht zu sagen.

Dass in dem Komplex noch wertvolle Metalle zu finden sind, als Baustahl, glaubt der Betriebsleiter nicht. Die Generatoren wurden schon vor Jahren ausgebaut, und über das Kupfer in Leitungen und Schaltkästen haben sich längst Plünderer hergemacht. Was geblieben ist, sind Träger, Stützen, Säulen, Gerüste, Treppen, Geländer, Metalltüren, die vier Kessel, mächtige Krananlagen und so weiter. Und natürlich Rohre über Rohre.

Der Schrott wird vor Ort zerklüftet und in Containern in die nahe gelegene Firma Scholz-Recycling im Gewerbegebiet Espenhausen gebracht. Damit nichts verloren geht, werden die kleinen Reste zum Schluss mit Magneten herausgeholt. Nach drei Jahren soll auf der Fläche nichts mehr an das Kraftwerk erinnern, sie soll dann als Teil des Gewerbegebietes vermarktet werden. Interessenten, sagt Löscher, können sich gern schon jetzt melden.

Die drei Gebäudeteile werden gesprengt und aus dem großen Haufen wird der Stahl herausgeholt. Das Kesselhaus soll möglichst noch in diesem Jahr fallen, wenn genau das sein wird, weiß Löscher noch nicht zu sagen.

Dass in dem Komplex noch wertvolle Metalle zu finden sind, als Baustahl, glaubt der Betriebsleiter nicht. Die Generatoren wurden schon vor Jahren ausgebaut, und über das Kupfer in Leitungen und Schaltkästen haben sich längst Plünderer hergemacht. Was geblieben ist, sind Träger, Stützen, Säulen, Gerüste, Treppen, Geländer, Metalltüren, die vier Kessel, mächtige Krananlagen und so weiter. Und natürlich Rohre über Rohre.

Der Schrott wird vor Ort zerklüftet und in Containern in die nahe gelegene Firma Scholz-Recycling im Gewerbegebiet Espenhausen gebracht. Damit nichts verloren geht, werden die kleinen Reste zum Schluss mit Magneten herausgeholt. Nach drei Jahren soll auf der Fläche nichts mehr an das Kraftwerk erinnern, sie soll dann als Teil des Gewerbegebietes vermarktet werden. Interessenten, sagt Löscher, können sich gern schon jetzt melden.

Die drei Gebäudeteile werden gesprengt und aus dem großen Haufen wird der Stahl herausgeholt. Das Kesselhaus soll möglichst noch in diesem Jahr fallen, wenn genau das sein wird, weiß Löscher noch nicht zu sagen.



Kleinarbeit vor dem eigentlichen Abriss: Ein Arbeiter mit Schneidbrenner an einem der vier Kessel des Kraftwerkes. Fotos (3): André Neumann



Ein Bagger frisst sich in die Fundamente des Maschinenhauses, in dem früher die Generatoren standen.

Viele Fragezeichen zur Wasserschlange

Damit Boote fahren können: In der Pleiße sollen ab Spätherbst Störstellen beseitigt werden

VON FRANK PRENZEL

BORNA. Im November soll begonnen werden, auf einem zwei Kilometer langen Abschnitt bei Markkleeberg die Störstellen in der Pleiße zu beseitigen und damit den Verkehr von Motorbooten auf diesem Flussschnitt zu ermöglichen. Das Pleißestück ist Bestandteil des künftigen Kurses 5 des Gewässerverbandes, der von Leipzig bis zum Störmerthal See reicht.

Das Projekt, bei dem Flachstellen, Hindernisse und abgelagerter Sand beseitigt werden, hat sich der Zweckverband Kommunales Forum Südraum Leipzig auf die Fahne geschrieben. Finanziert werden soll es mit sogenannten Paragraf-vier-Mitteln der Bergbausanierung.

Allerdings waren bislang einige Rück-

schläge hinzunehmen. Zwar liegt der Planfeststellungsbeschluss seit 2009 vor, doch über Jahre hinweg fehlte das Geld. Vor allem als sich für Paragraf-vier-Projekte die Förderbedingungen änderten, hing das Vorhaben in der Luft. Mittlerweile hätten sich die Städte Leipzig und Markkleeberg bereit erklärt, die Eigenmittel in Höhe von 25 Prozent zu übernehmen, erläutert Forum-Geschäftsführer Steffi Raatzsch. Lange Zeit hatten die Kommunen gehofft, dass dieses Schlüsselprojekt des Gewässerverbandes komplett vom Land bezahlt wird. Immerhin kostet es etwa 1,3 Millionen Euro.

Inzwischen drängt die Zeit. „Das Baurecht endet Ende 2014“, erläutert Raatzsch. Mit dem ersten Abschnitt muss also in diesem Jahr begonnen werden. Die beiden anderen Bauabschnitte

sollen dann von August 2015 bis Februar 2016 folgen. Zuletzt arbeitete ein Ingenieurbüro an der Ausführungsplanung, auch Gestaltungen waren laut Raatzsch zu erneuern. In diesem Monat soll ihren Worten zufolge die Leistung ausgeschrieben werden. Die Vergabe nehmte der Bergbauverwalter LMBV vor.

Vom Agra-Wehr soll einmal die sogenannte Wasserschlange die Pleiße mit dem Markkleeberger See verbinden. Auch für dieses ehrgeizige Projekt ist das Kommunale Forum der Antragsteller. Allerdings häufen sich hier die Fragezeichen. Allein die aus dem Paragraf-vier-Topf finanzierte Planung der Wasserverbindung verschlingt eine Million Euro, das gesamte Projekt wird mit 15 Millionen Euro veranschlagt. Die Finanzierung ist völlig offen.

Raatzschs Worten zufolge liegt die

Genehmigungsplanung, die Voraussetzung für das Planfeststellungsverfahren ist, seit 2013 bei der Landesdirektion. Die von der Behörde ausgemachten Punkte würden die Planer derzeit abarbeiten. Wegen der offenen Finanzierung sei nun mit der Landesdirektion jedoch abzuwägen, ob das Planfeststellungsverfahren für die Wasserschlange eröffnet wird. Denn bliebe eine genehmigte Planung über Jahre in der Schublade, könnte sie veralten. Auf der anderen Seite aber sei es nur mit einem Papier möglich, eventuell andere Fortschritte anzupassen.

Das Kommunale Forum favorisiert die Fertigstellung der Planung, um dann Geldquellen zu erschließen. Vor 2018/19 werde es mit dem Bau der Wasserschlange aber kaum losgehen, schätzt Forum-Geschäftsführerin Raatzsch ein.

Grüne: Zu wenig neue Radwege

BORNA. Lediglich 1,1 Kilometer Radweg sollen in den kommenden drei Jahren an Bundes- und Staatsstraßen im Landkreis Leipzig gebaut werden. Dabei handelt es sich um einen 400 Meter langen Radwegabschnitt entlang der S 50 südwestlich von Kitzscher und einen 700 Meter langen an der S 38 bei Mutzschen. Baubeginn soll noch 2014 sein. Sachsen fördert beide Maßnahmen mit 240 000 Euro. Das geht aus der Antwort der sächsischen Staatsregierung auf eine Kleine Anfrage hervor, die die Grünen-Landtagsabgeordneten Eva Jähnigen vor der Neuwahl des Landtages gestellt hatte.

„Danach wird im Landkreis Leipzig in Sachen Radverkehr nicht viel passieren“, erklärt Jähnigen. Der Radweg entlang der B 7 westlich von Geithain und die Erneuerung des gemeinsamen Geh- und Radweges an der B 93 in Borna stünden sowohl unter Finanzierungsverhalt als auch unter dem Vorbehalt des Baurechts. Das sei enttäuschend, denn in der Radverkehrskonzeption des Freistaates „SachsenNetzRad“ seien allein für den Landkreis Leipzig 27 Kilometer neue Radwege vorgesehen. Jähnigen: „So kann der Sanierungsstau im Bereich Radverkehr nie aufgelöst werden.“

Es werde Zeit, dass das Thema Radverkehr ernst genommen werde und im Doppelhaushalt 2015/16 die für den Ausbau notwendigen personellen und finanziellen Mittel bereitgestellt würden, sagte Jähnigen, die auch im neuen Landtag vertreten ist. Die neue Landesregierung müsse in Sachen Verkehr neue Schwerpunkte setzen. Sachsen habe aktuell 70 Straßenneubauvorhaben mit einem Investitionsvolumen von rund 1,8 Milliarden Euro für den Bundesverkehrswegeplan 2015 angemeldet und plane im nächsten Doppelhaushalt, für 310 Millionen Euro Staatsstraßen mit Landesheld neu zu bauen.

Informationsabend rund um die Geburt

GROITZSCH. Zu einem Informationsabend rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und Familie lädt das Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Leipzig am 24. September ein. Die Veranstaltung richtet sich an Schwangere und werdende sowie frischgebackene Eltern. Sie findet in der Stadtmühle Groitzsch statt und beginnt 17 Uhr. Es ist der dritte Informationsabend der Frühen Hilfen. Informieren zu Themen wie Elternzeit und Elternzeit, Vaterschaftsversicherung, Sorgerecht, regionale Angebote für Familien und anderem* sagt Netzwerk-Koordinatorin Anke Thomas. Zudem gebe es einen „Markt der Möglichkeiten“ mit Informationsständen unterschiedlicher Projekte und Beratungsstellen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme ist kostenfrei.

Der nächste Informationsabend findet am 10. Dezember in Wurzen statt. **NZ**

• Weitere Informationen zur Veranstaltung unter www.landkreisleipzig.de oder telefonisch unter der Nummer 03437/9842348

Pflügermeisterschaften mit Traktor und Pferd

MACHERN. Überregionale Pflügermeisterschaften finden am Sonnabend auf den Flächen der Macherener Landwirtschaftsgesellschaft statt. Neben diversen Wettbewerben wird den Besuchern auch ein Rahmenprogramm geboten. Die Veranstaltung wird 8.30 Uhr von Michael Nünemann, Leiter der Außenstelle Rötha des Sächsischen Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG), eröffnet. Das Amt ist Träger des Wettbewerbs, Veranstalter sind die Regionalbauernverbände Muldental, Borna/Geithain, Delitzsch/Torgau und Döbeln/Oschatz.

Die Wettbewerbe im Pflügen beginnen gegen 9 Uhr. Ermittelt werden die Sieger im Beet-Drehpflug mit Traktoren, der beste Lehrling und der beste Pflüger mit Pferdegespann. Gegen 14.30 Uhr ist die Siegerehrung mit dem Präsidenten des Sächsischen Bauernverbandes Wolfgang Vogel geplant. Die Gäste der Veranstaltung erwartet ein spannender Berufsworkshop, eine Präsentation moderner und traditioneller Technik und ein kleines Rahmenprogramm für die ganze Familie. Der Milchhof Görne aus Pausitz und die Wurzener Wildpferdehalter werden mit regionalen Produkten vorführen für das beliebte Wild. Wild sorgt der Servicebus Wurzen. Kostenlose Parkmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden. Die Wettkampflinie liegt direkt an der Bundesstraße 107 Richtung Eilenburg, Ordslage Püchau, und ist weithin sichtbar. **NZ**